

## **Mustafa Atatürk – der revolutionäre Staatsgründer der Türkei**

Während einer kritischen Phase der Schlacht um die Halbinsel Gallipoli am 9. August 1915 rief Mustafa Kamal seinen Soldaten zu:

“Ich befehle Euch nicht nur anzugreifen, sondern ich befehle Euch zu sterben!”

Was war das für ein Mann?

Um das zu verstehen, müssen wir uns zunächst den geschichtlichen Zusammenhang klarmachen:

Die zunehmende Schwäche des Osmanischen Reiches im 19. Jahrhundert war unübersehbar. Während die europäischen Staaten in Wissenschaft, Technik, Handel, Wirtschaft und Heerwesen eine stürmische Entwicklung verzeichneten, verlor das Osmanische Reich seinen bisherigen Einfluß. Reform- und Erneuerungsversuchen im 19. Jahrhundert blieb nicht nur ein dauerhafter Erfolg versagt; vielmehr wurden sie ab 1876 unter Sultan Abdülhamit II rigoros beendet. Freiheitliche Regungen wurden unterdrückt. Geheimpolizei und Spitzel waren fast allgegenwärtig. Anhänger der westlichen Aufklärung wurden verfolgt, der ehemalige Großwesir Mithat Pascha – Autor der ersten osmanischen Verfassung – wurde gar ermordet. In einem solchen Klima erwachten revolutionäre Bestrebungen. Junge fortschrittliche Offiziere gründeten die Bewegung “Einheit und Fortschritt” und nannten sich selbst “Jungtürken”. 1908 begann aus den Bergen von Mazedonien der Aufstand gegen Sultan Abdülhamit II. Bald wurde der junge Major Enver das Haupt der Jungtürken-Bewegung. Der Aufstand erhielt aus der Armee so zahlreichen Zulauf, daß der Sultan auf Druck der meuternden Soldaten die Verfassung wieder in Kraft setzte und baldige Parlamentswahlen ankündigte. Der Herrscher gab sich jedoch nicht geschlagen und inszenierte einen Gegenputsch. Dieser gelang zunächst mit Hilfe von loyalen Soldaten und islamischen Fanatikern. Doch bald zog die revolutionäre Bewegung in Mazedonien erneut eine Armee zusammen, die sich “Armee der Bewegung” nannte. Diese nahm am 24. April 1909 Istanbul ein, setzte Abdülhamit II. ab und übergab dessen Bruder Resat als Mehmet V. den

Sultanstitel. Abdülhamit II. wurde nach Saloniki verbannt und lebte dort, bis die Türken die Stadt im Balkan-Krieg 1912 – 1913 verloren. In diesem Krieg, den ich in diesem Vortrag nicht in Einzelheiten schildern kann, schlugen die verbündeten Truppen Griechenlands, Bulgariens, Serbiens und Montenegros die osmanische Armee. Diese Länder hatten sich schon 1878 nach dem für die Osmanen verlorenen Krieg mit Rußland aus dem Osmanischen Reich gelöst. Damit gingen die letzten osmanisch beherrschten Teile Europas verloren. In dieser Konstellation schloß das Osmanische Reich unter Envers Einfluß am 2. August 1914 mit dem deutschen Kaiserreich ein geheimes Kriegsbündnis ab und trat genau ein Vierteljahr später auf seiten der Mittelmächte in den Krieg ein. Als deren Verbündeter war das Osmanische Reich Mitverlierer des Ersten Weltkrieges. Alle Gebiete außerhalb Anatoliens gingen verloren. Die Siegermächte Großbritannien, Frankreich, Italien und Griechenland teilten Anatolien als Besatzungsgebiete unter sich auf.

Nach diesem gedrängten geschichtlichen Exkurs möge die Zeit, in die Mustafa Kamal hineingeboren worden war, und die Ausgangslage, aus der sich seine Persönlichkeit zu entwickeln hatte, klarer geworden sein.

Mustafa, der zunächst nicht den Namen Kemal trug, kam 1880 oder 1881 in der osmanischen Küstenstadt Selanik, heute Saloniki, auf die Welt. Seine Mutter Zübeyde sagte später, sie sei bei seiner Geburt zwanzig Jahre alt gewesen, wisse aber nicht, ob dies 1880 oder 1881 gewesen sei. Der Sohn gab nach dem Ersten Weltkrieg den 19. Mai 1881 als seinen Geburtstag an – den Tag, an dem 39 Jahre später der Befreiungskrieg gegen die britischen, französischen, griechischen und italienischen Besatzungstruppen begann. Das Osmanische Reich befand sich in Mustafas Geburtsjahr 1881 nicht nur innen- und außenpolitisch, sondern auch wirtschaftlich in einer tiefgreifenden Krise. Die osmanische Regierung hatte den Staatsbankrott erklären müssen. Sie konnte die auf 200 Millionen Pfund Sterling gewachsenen Staatsschulden nicht zurückzahlen. Nach dem Verlust der europäischen Gebiete und der Steuereinnahmen aus ihnen hielten nur noch Kredite das Reich zusammen. Im selben Jahr bekamen die Soldaten keinen Sold. Die die Hauptlast tragenden Bauern wanderten in die Städte, um der Armut und der ständigen Schikane der Steuereintreiber zu entgehen. Das Ausland sprach vom "kranken Mann am Bosphorus".

Mustafas Vater war Zollbeamter. Der 1881 geborene Sohn war das vierte Kind der Familie. Deren ältere drei Kinder waren allerdings schon früher

gestorben. Dies hatte den Vater bewogen, seinen Beamtenberuf aufzugeben und mit seiner Frau nach Saloniki zu ziehen, um hier sein Glück zu finden. Er versuchte sich als Holz- und Salzhändler, blieb aber erfolglos. Er suchte Trost im Alkohol, dessen übermäßiger Genuß bald seine Gesundheit angriff. In den fünf Jahren nach Mustafas Geburt kamen noch zwei Schwestern zur Welt.

Mustaf entwickelte sich gut und erwies sich als gesund und kräftig. Wie seine Mutter war er blond und blauäugig. Aber bald zeigte er sich als eigenwilliges Kind und schweigsamer Einzelgänger, der selten mit anderen Kindern spielte.

Gegen den Willen seiner aus einer strenggläubigen Familie stammenden Frau brachte der Vater seinen Sohn in einer Privatschule nach westlichem Vorbild unter. Hier erhielt er in den folgenden drei Jahren ein gutes Fundament westlicher Erziehung. Doch als er sieben Jahre alt wurde, starb sein Vater an Darmtuberkulose, wenig später auch eine der beiden Schwestern. Die Mutter konnte ihre beiden Kinder kaum ernähren. In dieser Not nahm ein auf dem Lande lebender Bruder der Mutter die Drei auf und versorgte sie. Mustafa aber mußte vorerst die Schule aufgeben und mit seiner Schwester auf den Feldern des Onkels arbeiten.

Seine Mutter, die Größeres in ihm sah, war bestrebt, ihm eine weitere vernünftige Schulbildung zu ermöglichen. Daher schickte sie den Jungen zu ihrer Schwester nach Saloniki, wo er eine staatliche Schule besuchen konnte. Doch konnte er sich hier weder mit seinen Mitschülern noch mit seinem Lehrer vertragen. Auch ein Schulwechsel änderte an dieser negativen Situation nichts.

Nach zwei weiteren Schulabbrüchen wurde er selbst initiativ. Er schaffte die Aufnahme an einer der 1869 neu eingeführten Militärschule und entschied sich für eine Karriere als Soldat. Davon versprach er sich mehr Anerkennung und Ansehen. Während der vier Jahre an der Militärschule in Saloniki erhielt er als Zweitnamen den Namen Kemal (arabisch: der Vollendete) – nach seiner Version durch seinen Lehrer als Anerkennung. Als Mustafa Kemal dreizehn Jahre alt war, entschloß sich seine Mutter, noch einmal zu heiraten. Der Sohn war dagegen, verließ das mütterliche Zuhause und brach den Kontakt mit seiner Mutter vollständig ab.

Er bestand als Viertbester die Militärschule in Saloniki und schaffte die Aufnahmeprüfung für die höhere Militärschule in Monastir, der Hauptstadt der osmanischen Provinz West-Mazedonien. Saloniki verließ er, ohne von seiner Mutter Abschied zu nehmen. Jedoch besuchte er sie ein Jahr später, in dem Bewußtsein, jetzt ein selbständiger Mann und auf niemand mehr angewiesen zu sein.

In Monastir lernte Mustafa Kemal neue Schulkameraden kennen, manche älter als er und mit einer gewissen politischen Reife. Die Militärschule von Monastir wurde für Mustafa Kemal zur Schule des Lebens. Die Trennung von ihren Familien verband die Schüler besonders eng, und sie entwickelten starke Beziehungen untereinander. Auch Mustafa Kemal schloß mit einigen Schülern – zum ersten Mal in seinem Leben – feste Freundschaften, die ihn in verschiedenen Phasen seines Lebens begleiteten. Vier davon dauerten bis zu seinem Tod: Salih (Bozok), Fuat (Bulca), Nuri (Conker) und Hakki (Kavalah).

Mustafa Kemal entwickelte in dieser Zeit die Liebe zur Literatur und Poesie. Auch diskutierte er mit seinen Freunden viel über Politik. Viele standen dem Istanbul Regime kritisch gegenüber. Die Fremdsprachen eröffneten den Militärschülern auch den Zugang zu Büchern, die im Osmanischen Reich verboten waren. Man las in den Werken von Voltaire, Montesquieu und Rousseau. Vor allem waren sie von der Französischen Revolution beeindruckt. Manche von ihnen kannten Mirabeaus Reden und Robespierres Biografie fast auswendig. Der türkische Freiheitsdichter Namik Kemal jedoch war und blieb im Dissidentendasein der Militärschüler gegen den Despotismus des Sultans Abdülhamit II. das wichtigste Vorbild. Die Lesungen fanden nur nachts und unter großer Geheimhaltung statt, da die Schüler damit rechnen mußten, von der Schule verwiesen zu werden, falls man sie erwischte. Auch sonst und überall im Land bildete sich eine Opposition gegen die rückschrittliche Politik des Sultans. Dessen Furcht vor einem Volksaufstand war groß und führte zu immer härteren Maßnahmen der Repression. Paradoxe Weise wuchs gerade an den von Abdülhamit II. gegründeten Militärschulen eine gewaltige Dissidentenbewegung heran. Die jungen Offiziere gaben dem Sultan die Hauptschuld am Zerfall des Reiches. Sie hielten nur ihn verantwortlich für den Staatsbankrott und die Gebietsverluste.

Mustafa Kemal schloß die Militärschule in Monastir als Zweitbester ab und qualifizierte sich damit für die höhere Ausbildung an der Kriegsschule in Istanbul. Auch hier war das revolutionäre Gedankengut weit verbreitet. Auch hier las man die Bücher des Freiheitsdichters Namik Kemal. Und auch hier waren die Kontrollen streng. Man konnte die Bücher nur heimlich im Schlafsaal lesen.

An der Istanbul Kriegsschule mußten die Schüler ihren religiösen Pflichten wie Beten und Fasten nachkommen. Alkohol war streng verboten.

Die Verführungen der Großstadt jedoch waren konkret. Genauer: Nachtleben, Alkohol und Prostitution, gab es in den christlichen Stadtteilen. Allen Verboten zum Trotz entwickelte sich Mustafa Kemal zu einem jungen Lebemann. Er machte Bekanntschaft mit Raki und käuflicher Liebe. Das nächtliche Treiben voller Musik und Unterhaltung wirkte auf den jungen Offizieranwärter unwiderstehlich. Doch nicht nur dies zog ihn in solche Stadtteile, sondern auch seine Schlaflosigkeit und Depressionen.

Zitat: “Leider mußte ich trinken. Denn mein Kopf arbeitete so sehr, daß ich ihm von Zeit zu Zeit beruhigen mußte. (...) Denn abends blieben meine Gedanken an einem bestimmten Thema hängen, und ich dachte darüber so sehr nach, daß ich nicht mehr schlafen konnte. (...) Auch jetzt ist es so. (...) Wenn ich nicht trinke, kann ich nicht schlafen und werde von diesen Qualen erdrückt.”

Bald wurde er vom Raki abhängig mit letztlich letaler Folge. Sein ausschweifendes Leben gefährdete den Klassenerfolg des ersten Jahres. Im zweiten Jahr fing er sich mit Hilfe eines treuen, guten und hochgebildeten Kameraden, Sohn eines Generals, Ali Fuat (Cebesoy). In gemeinsamen nächtlichen Lesestunden erweiterte Mustafa Kemal seinen Horizont. Mit Hilfe seines Freundes kehrte er aus seinem verworrenen Leben zurück.

Die Kriegsschüler erörterten verstärkt den Gedanken, den Sultan durch einen Militärputsch zu entmachten. Auch wenn ihre Lehrer etwas von den oppositionellen Aktivitäten ihrer Schüler bemerkt haben sollten, so denunzierten sie diese aber nicht.

Trotz einiger Freundschaften tendierte Mustafa Kemal dazu, ein ewiger Außenseiter zu sein und sich der Geselligkeit zu entziehen. Beim Abschluß der Militärschule stand in seinem Abgangszeugnis – Zitat – : “Sehr pflichteifrig, aber es ist unmöglich, mit ihm engere Beziehungen aufzunehmen.”

Jetzt stand ihm die Ausbildung an der Generalstabsakademie, der höheren Militärakademie, offen, ebenso seinem Freund Ali Fuat und seinen Kameraden Ali Fethi, Kazun Karabeki, Ismet (Inönü), Cafer Laygar (Egilmez), Refet (Beli) und Nuri (Conker). Sie alle sollten nach der Niederlage der Türkei im Ersten Weltkrieg das Schicksal des Landes in ihre Hände nehmen und unter Mustafa Kemals Führung gegen die Besatzungstruppen kämpfen.

Als ihr Lehroffizier der Klasse eines Tages eine Aufgabe zum Thema "Guerillakrieg" stellte, entwickelte diese Mustafa Kemals besonderes Interesse. Er sah darin wohl eine Möglichkeit des Kampfes gegen den Sultan. Mustafa Kemal verstärkte während des Lehrganges seine politischen Aktivitäten, indem er in einer Organisation "Vatan" (Vaterland) deren gleichnamige Zeitung herausgab. Diese Tätigkeit wurde durch einen Spitzel ruchbar. Wochenlange Gefängnishaft war die Folge, Vorspiel für eine Strafversetzung nach Damaskus, zusammen mit seinem Freund Ali Fuat und einem anderen Gesinnungsgenossen. Davor allerdings – 1905 – hatte er als Fünftbester von 43 Schülern die Generalsstabsakademie absolviert und war mit 24 Jahren Hauptmann geworden.

Es lag mir daran, die Entwicklung bis zu diesem Punkt ziemlich eingehend zu schildern, weil sie für das weitere Leben Mustafa Kemals nach meiner Auffassung entscheidend gewesen ist. Ich werde die Ereignisse von Damaskus bis zum Ende des Ersten Weltkrieges – so wichtig sie waren – sehr gerafft darstellen, um mich sodann dem Werden der Türkischen Republik ausführlicher zuwenden zu können.

In Damaskus hatte Mustafa Kemal ein sein Verhalten für alle Zukunft prägendes Erlebnis: Er mußte erfahren, daß die osmanische Armee von Korruption beherrscht wurde. Aktionen gegen die Einheimischen dienten den Soldaten und besonders den Offizieren dazu, Beute zu machen und so ihren Sold aufzubessern. Als man ihm und seinem mit ihm strafversetzten Kameraden ihre Anteile zukommen lassen wollte, lehnten sie dies energisch ab. Für sie war der aufrichtige Einsatz für das Vaterland wichtiger, als finanzielle Vorteile durch die Ausplünderung der Einheimischen zu erhalten.

Diese Erfahrung bestärkte ihn in seiner Auffassung, das korrupte System des Sultanats abzuschaffen und durch ein neues ersetzen zu wollen. Er engagierte sich – zunächst von Damaskus aus – führend von 1906 an in der politischen Organisation "Vaterland und Freiheit". Mit Tricks gelang es ihm, die subversive Arbeit von Saloniki aus fortzusetzen. Hier mußte er die inzwischen gegründete Bewegung "Einheit und Fortschritt" als Konkurrenz erkennen. Ihre Anhänger waren die bekannten "Jungtürken". Mustafa Kemal gab seine Organisation auf, um die revolutionären Kräfte nicht zu zersplittern, und trat den "Jungtürken" bei. Bald standen zwei junge Offiziere im scharfen Wettbewerb um den Führungsanspruch in der

Bewegung: Mustafa Kemal und sein Offizierschulkamerad Enver. Die Revolte der "Jungtürken" führte zum Erfolg – aber ohne führende Rolle Mustafa Kemals. Dieser war bei den beiden neuen starken Männern Enver und Talat nicht wohlgefallen. Abgesehen davon, daß sie in Mustafa Kemal nichts weiter als einen Querulanten, Egomane und undisziplinierten Trunkenbold sahen, trennten sie auch fundamental unterschiedliche Auffassungen. Die "Jungtürken" plädierten auf Grund ihres Übergewichts mit der Armee fast für eine Militäregierung. Mustafa Kemal hingegen sprach sich strikt gegen jedes weitere Eingreifen des Militärs aus, sobald die Verfassung wieder eingeführt und das Parlament wieder in seine Rechte eingesetzt wäre. Auch war er gegen Bestrebungen der "Jungtürken" mit dem Ziel eines Großtürkischen Reiches, das unter der Regierung eines Sultans alle türkischsprachigen Völker Asiens umfassen sollte. Er hielt dies für einen Wunschtraum und lehnte daher die großtürkische Idee kategorisch ab. Sein erstrebenswertes Ziel war die westliche Zivilisation. Dem entsprachen seine klaren und konsequenten Vorstellungen (Zitat):

"Das Sultanat muß zerstört werden. Die Struktur des Staates muß auf einer homogenen Grundlage beruhen. Religion und Staat müssen voneinander getrennt werden. Wir müssen uns von der östlichen Zivilisation abwenden und der westlichen zuwenden. Wir müssen die Unterschiede zwischen Mann und Frau aufheben und so eine neue soziale Ordnung gründen. Wir müssen die (arabische) Schrift, die uns hindert, an der westlichen Zivilisation teilzunehmen, abschaffen, wir müssen ein (eigenes) Alphabet, das auf der lateinischen Schrift beruht, entwickeln, und wir müssen uns in jeder Beziehung, bis hin zu unserer Kleidung, auf den Westen hin ausrichten. Glauben Sie mir, eines Tages wird all das Wirklichkeit. Eines Tages werde ich alle diese revolutionären Schritte verwirklichen, und das Volk, dem ich angehöre, wird mir glauben. Das, was ich momentan denke, ist keine Demagogie. Dieses Volk folgt einem, wenn es die Wahrheit sieht. Es weiß, für eine Sache zu sterben."

Meine Damen und Herren, Sie alle können den Wahrheitsgehalt dieser Ausführungen auf Grund der Entwicklungen in der Türkei ab 1919/20 selbst überprüfen.

Obwohl sich nach der Absetzung des Sultans Abdülhamit II. 1909 unter seinem Nachfolger Mehmed V. die innenpolitische Lage beruhigt hatte, zerfiel das Osmanische Reich weiter. Auch in Nordafrika ging 1912 mit Libyen eine weitere Provinz des Reiches verloren. Den Ausgang des Balkankrieges 1912/13 habe ich schon erwähnt.

Sowohl Enver als Mustafa Kemal kämpften an der libyschen Front. Dort klärte sich ihr persönliches Verhältnis zueinander: Von nun an haßten sie sich. Und ein medizinischer Umstand verdient es beachtet zu werden. Eine Quelle spricht später davon, Mustafa Kemal habe während der Schlacht um Gallipoli ab 8. August 1915 unter Hepatitisfieber gelitten – wahrscheinlich Folge einer Infektion in Libyen.

Unaufhaltsam trieben die Ereignisse auf den Ausbruch des Ersten Weltkrieges zu. Mustafa Kemal war gegen die Teilnahme des Osmanischen Reiches an diesem Krieg auf seiten der Mittelmächte. Er bezweifelte, daß diese den Krieg gegen die Westmächte und das mit diesen verbündete Rußland gewinnen könnten. Er sah für die Mittelmächte einen Zweifrontenkrieg als unausweichlich an und infolgedessen eine verhängnisvolle militärische Unterlegenheit. Damit bewies er noch während der Phase eindrucksvoller deutscher Anfangserfolge eine bewundernswerte strategische Klarsicht. Sie war gekoppelt mit hoher Befähigung für Truppenführung und operativer Begabung – und mit dem Glück des Tüchtigen, wie sich bei den Kämpfen auf der Halbinsel Gallipoli 1915 herausstellte.

Der Sieg über die britisch-französischen Truppen auf Gallipoli im August 1915 war – obwohl räumlich eng begrenzt – von weitreichender strategischer Auswirkung: Es gelang den Alliierten nicht, die Halbinsel Gallipoli zu nehmen, die Dardanellen zu öffnen, Istanbul zu erobern und mit der Inbesitznahme des Bosphorus eine von ihnen durchgängig beherrschte Seeverbindung mit Rußland zu schaffen, um so dessen Kriegsfähigkeit gegen die Mittelmächte logistisch entscheidend zu stärken. Die Folgen bis hin zu den russischen Revolutionen im Februar und Oktober 1917 sind bekannt.

Die Verlustzahlen der Kämpfe um Gallipoli vermitteln einen Eindruck von deren Erbitterung: Die Alliierten setzten insgesamt etwa 489.000 Soldaten ein und verloren etwa 45.100 Gefallene. Etwa 100.000 Soldaten wurden verwundet. Die Türken hatten etwa 90.000 Gefallene und 200.000 Verwundete zu beklagen – ein teuer erkaufter Sieg. Diese hohen Verluste waren zu einem nicht geringen Teil auf die fast hoffnungslose Unterlegenheit der türkischen Armee bei Bewaffnung und Logistik, insbesondere bei Artillerie, Waffen moderner Art, Munition und Fernmeldemitteln zurückzuführen.

Mustafa Kemal sah die deutsche militärische Führungsdominanz mit Unwillen. Verständlicherweise begriff er die deutsche Präsenz vornehmlich als von deutschen Interessen bestimmt, zum Nachteil seines



Landes. Sein Verhältnis zur deutschen Seite unterlag kritischer Distanz. Sie führte später im Südosten zum offenen Zwist mit dem deutschen General von Falkenhayn.

Am 1.4.1916 wurde Mustafa Kemal zum General befördert und erhielt den Pascha-Titel.

Im Juli 1917 folgte das Kommando über die 7. Armee. Sein übergeordneter Befehlshaber war der schon erwähnte General von Falkenhayn.

Nach Mustafa Kemals Erkenntnissen im Osten und an der Südfront war ihm die katastrophale Lage des Osmanischen Reiches und seiner Armee in aller Eindringlichkeit klar geworden. Darüber berichtete er am 20.9.1917 an Enver Pascha. Er verlangte eine militärische und politische Strategie, die eindeutig die Verteidigung des Kernlandes verfolgte.

Zitat: "Wir müssen die Türkei verteidigen. Kein einziger Soldat darf mehr für das Osmanische Reich geopfert werden, jeder muß aufgespart werden für die Türkei."

Seine Vorstellungen stießen auf taube Ohren. Am 30. Oktober 1918 wurde der Waffenstillstand von Mudros zwischen der Türkei und der Entente unterzeichnet. Es begann die Zerstückelung des türkischen Kernlandes in Besatzungszonen.

Jetzt ist der Boden bereitet für das Wirken Mustafa Kemals als Staatsgründer.

Dabei kann er zwei entscheidende Fehler seiner Gegner für sich ausnutzen:

- Die Absicht der Alliierten, das Osmanische Reich mit seinem letzten ihm noch verbliebenen Teil, dem türkischen Kernland, völlig aufzulösen, war maßlos und unklug. Es war vorauszu-sehen, daß sich das türkische Volk dagegen unter geeigneter Führung mit allen Mitteln wehren würde. Übergriffe, besonders der griechischen Besatzungstruppen gegen die türkische Be-völkerung heizen deren Freiheitswillen zusätzlich an.
- Mustafa Kemal kann sich praktisch die Stellung eines General-inspektors der türkischen Armee in Anatolien verschaffen. Mit dem noch amtierenden Generalstabschef und einem weiteren General vereinbart er, daß
  - die Waffen nicht an die Siegermächte ausgeliefert werden
  - eine nationale Verwaltung gegründet wird und
  - sich die türkischen Streitkräfte nicht nur auf die Verteidigung beschränken werden.

Er ist sich klar darüber, daß das peripher gelegene Istanbul nicht der geeignete Ort als Hauptstadt ist, von dem aus er seine Pläne verwirklichen kann. Sein Blick fällt auf das kleine, unbedeutende Ankara. Es scheint ihm wegen seiner günstigen geopolitischen Lage im Zentrum des türkischen Kernlandes als Hauptstadt die richtige Wahl zu sein. Am 19. Mai 1919 ist es soweit. Mit seiner Ankunft in Samsun, außerhalb der Reichweite der alliierten Besatzungstruppen und der osmanischen Regierung in Istanbul, beginnen die Vorbereitungen für den Freiheitskrieg. Schon im Januar 1920 erhebt sich in Kilikien die Bevölkerung gegen die französischen Besatzungstruppen.

Mitte März besetzen Truppen der Entente Istanbul, verhaften 150 nationalistische Politiker und Abgeordnete und lösen das Parlament auf.

Am 23.4.1920 wird in Ankara die Große Nationalversammlung eröffnet.

Die Regierung des Sultans verurteilt den Putschisten Mustafa Kemal wegen Hochverrats zum Tod und sendet eine "Kalifatsarmee" gegen ihn aus. Seine Position ist gefährdet, weil Teile der Bevölkerung, die "Traditionalisten", loyal zum Sultan halten, der gleichzeitig der Kalif ist.

Jedoch wird entscheidend für die weitere Entwicklung der am 10. August 1920 in dem Pariser Vorort vom Sultan unterschriebene Vertrag von Sèvres. Dieser sieht im einzelnen vor:

- Aufteilung des den Türken verbliebenen Landes an die Italiener, Engländer, Franzosen, Kurden und Armenier.
- Der europäische Teil der Türkei, mit Ausnahme Istanbuls und Izmir mit dem umgebenden Gebiet soll an die Griechen fallen.
- Die östlichen Provinzen Erzurum, Van, Bitlis und Trabzon werden den Armeniern versprochen.
- Ein autonomes Kurdistan soll gebildet werden. Über eine spätere Lostrennung von der Türkei soll der Völkerbund entscheiden.
- Den Türken wird nur ein kleines Kernland um Ankara zugesprochen.
- Der weiterhin in Istanbul residierende Sultan erhält eine Leibwache von 700 und eine Gendarmerie von 35.000 Mann zugestanden.
- Eine französisch-italienisch-britische Kommission soll die Finanzhoheit im Land übernehmen.
- Diese drei Länder legen auch fest, daß Italien das Gebiet von Antalya und Konya, Frankreich Kilikien und das westliche Kurdistan als Einflußzonen erhalten.

Allerdings ist die von den türkischen Volksvertretern notwendige Zustimmung ohne die Nationalisten in Ankara nicht zu erhalten. Doch diese erklären die drei türkischen Vertreter bei den Vertragsverhandlungen zu Hochverrätern. Als die Einzelheiten des Abkommens in Anatolien bekannt werden, bricht überall im Land eine neue Haßwelle gegen die Sieger los. Mustafa Kemal findet allgemeine Zustimmung, als er sagt (Zitat):

“Wir werden bis zum letzten Mann (gegen sie) kämpfen, und wir werden am Ende ihre Zivilisation auf ihren Köpfen zerschmettern.”

Der Freiheitskrieg ist die zwangsläufige Folge der verblendeten, rachsüchtigen Politik der alliierten Sieger. Von jetzt an überstürzen sich die Ereignisse:

- Im Herbst 1920 versuchen die Armenier mit Gewalt, sich die im Vertrag von Sèvres versprochenen Gebiete zu nehmen. Dies gelingt auch deshalb nicht, weil die Sowjetunion, die keinen unabhängigen armenischen Staat in der Region will, gegen die Türken stillhält.
- Am 10. Januar 1921 erkämpft die Türkei ihren ersten Sieg über die Griechen bei der Ortschaft İnönü.
- Am 16. März 1921 schließen die Sowjetunion und die Türkei einen Vertrag über Freundschaft und Brüderlichkeit. Die Türken erhalten im Osten die Gebiete Kars, Ardahan und Artvin. Die Türkei verzichtet auf die georgische Küstenstadt Batumi. Im Rahmen einer Finanz- und Militärhilfe unterstützt die Sowjetunion die Türkei allein im Jahr 1921 mit 33.273 Gewehren, mit 327 Maschinengewehren, 54 Geschützen, 20.000 Gasmasken, großen Mengen an Munition, zwei Torpedobooten und zehn Millionen Goldrubel für Kriegsausgaben. Da jetzt im Osten Frieden herrscht, kann Mustafa Kemal entschiedener gegen die griechischen Besatzungstruppen und gegen die inneren Feinde vorgehen. Zwar nimmt er die sowjetische Unterstützung gern an, vermeidet es aber, sich von der Sowjetunion umklammern zu lassen (Zitat):  
“Der (Erfolg des) Kommunismus hängt eng mit der Bevölkerungsstruktur zusammen. Die Bedingungen in unserem Land, seine Religion und seine Traditionen beweisen, daß der Kommunismus bei uns nicht praktiziert werden kann.”

- Die alliierte Einheitsfront im Orient beginnt zu bröckeln.
- Der Istanbuler Großwesir erklärt, daß die Große Nationalversammlung in Ankara bei künftigen Verhandlungen die gesamte türkische Nation repräsentiere. Dies ist der entscheidende innenpolitische Durchbruch für Mustafa Kemal.
- Am 1.4.1921 erzielen die Türken einen zweiten Sieg gegen die Griechen, wiederum bei İnönü. Der erfolgreiche Kommandeur İsmet, künftiger Ministerpräsident und – als Atatürks Nachfolger – langjähriger Staatspräsident, wird sich später den Ortsnamen İnönü als Familiennamen zulegen.
- Danach machen die Griechen mobil, um sich durch eine Großoffensive auf Ankara die im Vertrag von Sèvres zugesprochenen Gebiete anzueignen. Die Türken müssen sich unter Aufgabe einiger Städte nach Osten zurückziehen. Mustafa Kemal will aus Stellungen auf der Ostseite des Flusses Sarkaya den griechischen Vorstoß auf Ankara abwehren. Die Existenz der Türkei steht auf dem Spiel. In einer schier unglaublichen Anstrengung werden alle verfügbaren Kräfte und Mittel für die Schlacht aufgeboten. Da die meisten Männer im Kriegsdienst sind, schaffen Frauen die Versorgungsgüter nach vorn. Ohne ihre aufopfernde Tätigkeit wäre der spätere Erfolg nicht möglich gewesen. Diese Frauen beeindruckten Mustafa Kemal tief. Bei einem späteren Besuch in der südtürkischen Stadt Tarsus nach der Befreiung des Landes wirft sich ihm eine dieser ehemaligen Frontfrauen zu Füßen. Mit Tränen in den Augen hebt er die Frau hoch und sagt: "Du verdienst es nicht, uns zu Füßen zu liegen, sondern auf unseren Schultern zum Himmel emporzusteigen."
- Am 23. August 1921 beginnt mit dem griechischen Großangriff an der Sarkaya eine der längsten und blutigsten Schlachten in der türkischen und griechischen Geschichte. Sie verläuft für die Türken in mehreren kritischen Phasen bis hin zum drohenden Durchbruch auf Ankara. Schließlich führen eine Entscheidung Mustafas Kemals, die seine hervorragende operative Begabung erweist, und ein nicht recht erklärbarer Rückzugsbefehl des griechischen Oberkommandierenden zur erfolgreichen Wende für die türkische Armee. Sie setzt sich fort im entscheidenden Sieg über die Griechen am 30.8.1922 bei Dumlupınar und endet mit der Befreiung Izmirs am 9.9.1922 und dem Waffenstillstand von Mudanya am 11.10.1922.

Der am 24.7.1923 geschlossene Friedensvertrag von Lausanne wird zur Grundlage für die Existenz der Türkei in ihren heutigen Grenzen.

Jetzt kann und muß sich Mustafa Kemal mit allen Kräften der inneren Befriedung des Landes und dem Aufbau und der Gestaltung des neuen Staatswesens widmen.

Er trifft seine Maßnahmen in rascher, schier atemberaubender Folge.

Am 23.10.1923 wird Ankara türkische Hauptstadt, am 29.10. die türkische Republik ausgerufen.

Im März 1924 werden das Kalifat abgeschafft und die Mitglieder der osmanischen Monarchie ausgewiesen.

Anfang Februar 1925 beginnt ein Kurdenaufstand unter Führung von Scheich Sait. Die Gründe hierfür waren teils religiöser, teils politischer Art. Zu letzteren zählen, soweit ich es beurteilen kann, früher gegebene, aber nicht verwirklichte Zusagen Mustafa Kemals für eine Selbstverwaltung der Kurden. Vordergründig endet dieser Aufstand mit der Hinrichtung von 46 Führern der Aufständischen am 11.2.1925, unter ihnen Scheich Sait.

Es folgen so einschneidende Reformen wie das Inkrafttreten des "Türkischen Bürgerlichen Gesetzbuches" (auf der Grundlage des BGB der Schweiz von 1907), die Übernahmen des Schweizer Insolvenzrechts, der Strafgesetze von den Italienern und des Handels- und Seerechtes von den Deutschen. Damit sind gleichzeitig verbunden die Aufhebung der Scharia – also des islamischen Rechts –, der Polygamie und der einseitigen Scheidung durch den Mann. Jetzt verbessert sich die Stellung der Frau im öffentlichen Leben erheblich, also auch der Zugang zu höherer Schulbildung, Universitäten und im Berufsleben. 1931 legen die ersten 33 Frauen an der Universität Istanbul ihr Examen ab. Im selben Jahr gibt es 9.000 Schülerinnen, was vorher unvorstellbar war.

Im Wirtschafts- und Finanzwesen werden die ausländischen beherrschenden Einflüsse durch entsprechende staatliche Entscheidungen und Beteiligungen planmäßig zurückgedrängt.

Auch die Landwirtschaft wird reformiert, der Erwerb von Grundeigentum durch die Pächter gefördert, die Hektarerträge mit Hilfe von Mustergütern und Bewässerungsanlagen erhöht. Die Türkei wandelt sich von einem Getreide importierendem Land zu einem Getreideexporteur. Auch die Mengen anderer Exportgüter wie Baumwolle, Tabak, Wein und Oliven nehmen zu.

Als revolutionär in voller Bedeutung dieses Wortes wirken sich auch aus die Trennung von Staat und Religion (10.4.1928) und die Einführung des lateinischen Alphabets am 3.11.1928. Mustafa Kemal fordert dessen Verbreitung innerhalb von drei Monaten!

Ab 1933 nimmt die Türkei deutsche Emigranten auf, die ihre Heimat wegen der nationalsozialistischen Machtübernahme verlassen haben. Am 28.6.1934 verfügt ein Gesetz die Einführung von Familiennamen, und am 8.12.1934 erhalten die Frauen das Wahlrecht bei Parlamentswahlen. Die Nationalversammlung würdigt die Verdienste Mustafa Kemals um den neuen Staat, die Türkische Republik, und verleiht ihm den Familiennamen "Atatürk". das bedeutet "Vater der Türken".

Es ist zugegeben, daß der Ihnen vorgestellte Katalog der Reformen zwangsläufig unvollständig ist. Darüber hinaus bedurfte jede grundlegende Maßnahme geeigneter Ausführungsbestimmungen und entsprechenden loyalen und ausgebildeten Personals, das im Sinne der Staatsführung handelte. Wenn man versucht, sich die damalige Lage des Landes und seiner Menschen vorzustellen, so muß wohl auch ein in der heutigen Zeit lebender und mit nur ein wenig Phantasie ausgestatteter Mensch zu dem Schluß kommen, daß die dargestellten Veränderungen im wahrsten Sinne des Wortes revolutionär zu nennen sind. Dem entsprechen auch interne Machtkämpfe, in denen sich Atatürk rücksichtslos durchsetzt und auch vor Blutvergießen nicht zurückschreckt. Aus seiner Sicht gibt es nur einen Weg zur Rettung des Vaterlandes: Vorwärts auf dem einmal als richtig erkannten Weg! Wir wissen inzwischen, daß die Geschichte Atatürk bestätigt. Er genießt bei Lebzeiten und über seinen Tod hinaus nicht nur die Verehrung der großen Mehrheit seines Volkes sondern auch hohe internationale Anerkennung.

Gegen Ende meines Vortrages sollen einige Bemerkungen über den Menschen Atatürk nicht fehlen. Kein Mensch ist vollkommen, jeder hat mehr oder minder ausgeprägte Stärken und Schwächen. Auch über letztere haben wir schon etwas gehört. Über sie zu sprechen, tut seiner Größe keinen Abbruch.

So hat in seinem Leben eine dauerhafte Beziehung zu einer Frau keinen Bestand. Seine einzige Ehe scheidet nach zweieinhalb Jahren im August 1925. Er meint, seine Frau habe nicht das richtige Verständnis für die Inanspruchnahme durch seine politischen Aufgaben aufgebracht. Er gibt aber auch zu, daß "vielleicht das Eheleben nichts für mich (war)". Beide heiraten nie wieder. Aber er adoptiert später mehrere kleine Mädchen

und einen Jungen, auch eine junge Frau, deren Ausbildung fördert er bis zu ihrer Habilitation.

Sein Hang zum Alkohol bleibt ausgeprägt. Bekannt sind seine nächtlichen Rakirunden. Er läßt spontan Teilnehmer rufen, deren Meinung zu ihm bewegenden Fragen ihn interessiert. Solche Diskussionen können bis in den Morgen hinein dauern. Diese Exzesse sind für seine ohnehin angeschlagene Gesundheit Gift und werden seine wahrscheinlich schon 1911 in Libyen erkrankte Leber noch schneller zerstören. Er kann aber von seiner Lebensweise nicht lassen. Seine Kräfte schwinden ab Sommer 1936 besorgniserregend, so daß er mehr und mehr Aufgaben auf den Ministerpräsidenten, seinen treuen Kampfgefährten und Freund Ismet İnönü, delegieren muß. Unglücklicherweise können die Ärzte seine Leberzirrhose lange Zeit nicht diagnostizieren und deshalb auch nicht behandeln.

Am 10. November 1938, kurz nach neun Uhr, stirbt Mustafa Kemal Atatürk, der große Gründer der modernen Türkei. Es ist für ihn und sein Land tragisch, daß er sein Werk zwanzig Jahre zu früh aus der Hand legen muß. Seinem Volk hinterläßt er als Vermächtnis die Bewahrung der modernen Türkischen Republik, geleitet von der Erkenntnis

“Frieden zu Hause, Frieden in der Welt!”

Nachwort:

Am 5. September 2003 hatte ich die große Ehre, im Namen einer Reisegruppe von Lehrgangskameraden und deren Ehefrauen mit großem Zeremoniell zum zweiten Mal in meinem Leben einen Kranz am Grab des ersten Staatspräsidenten der Türkischen Republik niederzulegen. Jeder, der dies tut, spürt die große geschichtliche Bedeutung dieses Mannes und ist ergriffen.

In das Ehrenbuch des Mausoleums trug ich ein:

“In großem Respekt verneigen wir uns vor der wegweisenden Leistung des Gründers der Türkischen Republik,

Mustafa Kemal Atatürk.

Wir wünschen in seinem Sinne dem türkischen Volk eine glückliche Zukunft in Frieden, Freiheit und Eintracht.”